

gabe.
Sebth.
et. zu 2.20
on 2-3
3-4
4-5
5-6
Gräber
enstr. 8.

Bähne
selben da-
Bahn-Pa-
soni Zahn
Phildius.

üte
amt,
eingetrof-
zuweisung
er viel zu
apt erleb-

reutweg

nd ohn.

onia Sal-

ildius.

reien

hildius.

ifizer

Reparatur

Bindungen

str. 2.

en

der Stiel

muß em-

hildius

hes

esucht.

he 19. 1.

ame

ach, Sei-

te, Bahn-

reicht

ldius.

osser

g.

yritz

is erzielt

en Haar-

sten edlen

enes, mit

gemischtes

aus stell

mittel da-

er erzielt

einen üb-

kopf und

Schup-

und das

reitigt.

arspiritus

ldius.

ges

en

gejucht.

ssit. 2.

chne

u leihen

19. 1.

iten"

Bier

ak.

s Drod

nind.

Anzeige-Blatt

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
für den Inhalt verantwortlich:
R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kistel, Marxheim u. Lorsbach.

Nr. 74

Samstag, den 14. September 1918

7. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 3 der Verordnung über die Preise für Heu aus der Ernte 1918 vom 24. Mai 1918 (R.-G. Bl. S. 421) sowie des § 2 der Preußischen Ausführungsanweisung vom 10. Juni 1918 wird zufolge Ermächtigung des Landratsamtes für Futtermittel vom 27. Juni 1918 hiermit folgendes angeordnet:

§ 1. Beim Umsatz durch den Handel dürfen den im § 3 der Verordnung über die Preise von Heu aus der Ernte 1918 vom 24. Mai 1918 (R.-G. Bl. S. 421) festgesetzten Preise insgesamt für die Tonne lose verladenes Heu höchstens 8 M. und für die Tonne gebundenes oder gepresstes Heu höchstens 5 M. zugeschlagen werden.

Dieser Zuschlag umfasst Kommissions-, Vermittlungs- und ähnliche Gebühren, sowie alle Arten von Aufwendungen mit Ausschluß jedoch der Fracht und der durch Zusammenstellung kleinerer Lieferungen zu Sammellieferungen nachweislich entstandenen Vorfrachtkosten.

§ 2. Beim Kleinverkauf von Heu darf den in § 1 festgesetzten Preisen nicht mehr als 25 vom Hundert zugeschlagen werden.

Als Kleinverkauf gilt der Absatz unmittelbar an den Verbraucher in Mengen von nicht mehr als täglich 15 Doppelzentnern, wenn zur Beförderung des Heus an den Verbrauchsort weder die Eisenbahn noch der Wasserweg benutzt wird.

§ 3. Die nach § 1 und 2 sich ergebenden Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise.

§ 4. Diese Verordnung tritt mit Tage der Bekanntigung in Kraft.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 1 und 2 der Preußischen Ausführungsanweisung zur Verordnung über die Preise von Stroh und Häcksel aus der Ernte 1918 vom 28. Juni 18. (R.-G. Bl. S. 721) wird mit Ermächtigung des Landes-antes für Futtermittel folgendes verordnet:

§ 1. Bedient sich der Lieferungsverband bei der Aufbringung des nach den §§ 1 und 2 der Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häcksel aus der diesjährigen Ernte abzuliefernden Strohs und des daraus gewonnenen Häcksel durch den Handel dürfen den in den §§ 3 und 4 der Verordnung über die Preise von Stroh und Häcksel aus der Ernte 18. festgesetzten Preisen höchstens 6 M. für die Tonne zugeschlagen werden.

Dieser Zuschlag umfasst Kommissions-, Vermittlungs- und ähnliche Gebühren, sowie alle Arten von Aufwendungen mit Ausschluß jedoch der Fracht und der durch Zusammenstellung kleinerer Lieferungen zu Sammellieferungen nachweislich entstandenen Vorfrachtkosten.

§ 2. Beim Kleinverkauf von Stroh und Häcksel im freien Handel darf den nach § 2 sich ergebenden Preisen nicht mehr als 25 vom Hundert zugeschlagen werden.

Als Kleinverkauf gilt der Absatz unmittelbar an den Verbraucher in Mengen von nicht mehr als täglich 15 Doppelzentner, wenn zur Beförderung des Strohs und Häcksel an den Verbrauchsort weder die Eisenbahn noch der Wasserweg benutzt wird.

§ 3. Bei der Abgabe von Stroh und Häcksel durch die Kommunalverbände und Gemeinden an die Verbraucher dürfen den in den §§ 3 und 4 der Verordnung über die Preise von Stroh und Häcksel aus der Ernte 1918 festgesetzten Preisen höchstens 32 M. für die Tonne zuge-

schlagen werden. Dieser Zuschlag umfasst die an den Lieferungsverband für Vermittlung und sonstige Unkosten zu zahlende Gebühr von 12 M. sowie sämtliche von der Lieferung vom Lieferungsverbande bis zur Abgabe an den Verbraucher entstandenen Unkosten und Aufwendungen aller Art mit alleiniger Ausnahme der Bahn- und Wasserfracht, insbesondere allgemeine Verwaltungskosten, Deckenmiete, Lagermiete, Fuhrlöhne, Arbeitslöhne, Gebühren für die mit der Untererteilung beauftragten Händler usw., sowie Vergütung für die beim Umladen entstehenden Gewichtsverluste.

Ausnahmen können von der Provinzial-Heu- und Strohstelle zugelassen werden.

§ 5. Die nach §§ 2, 3 und 4 sich ergebenden Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise.

§ 6. Diese Verordnung tritt nach 2 Wochen ihrer Verkündigung in Kraft.

Kassel, den 12. August 1918.

Der Oberpräsident.

Wird veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 14. September 1918.

Der Magistrat: J. B. Heunisch.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die Veröffentlichung im Regierungs-Amtsblatt Nr. 35/537 vom 31. 8. 18 mache ich hiermit bekannt, daß die Neuerungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsimmung für das Schuhmacherhandwerk im Bezirk des Kreises Höchst a. M. mit dem Sitz in Höchst a. M. schriftlich oder mündlich bis zum 1. Okt. d. J. bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Neuerung kann während des Zeitraums, werktäglich von 8 bis 12 Uhr vormittags in den Diensträumen des Kreishauses Zimmer 14 oder bei den Bürgermeisterämtern der betreffenden Gemeinden erfolgen.

Ich fordere hiermit alle Handwerker, welche im Kreise Höchst das Schuhmacherhandwerk betreiben, zur Abgabe ihrer Neuerung mit dem Bemerk auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Erklärende der Zwangsimmung zustimmt oder nicht, gültig sind, und daß nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingehend Erklärungen unberücksichtigt bleiben.

Die Abgabe einer Erklärung ist auch für die Handwerker erforderlich, welche den Antrag auf Errichtung einer Zwangsimmung gestellt haben.

Höchst a. M., den 3. September 1918.

Der Kommissar: Klausen, Landrat.

Wird veröffentlicht.

Hofheim, den 14. September 1918.

Der Magistrat: J. B. Heunisch.

Bekanntmachung.

Um den in der letzten Zeit wiederholt vorgekommenen Baumfreveln wirksam entgegenzutreten, hat der Kreisausschuß beschlossen, versuchsweise Prämien bis zur Höhe von 25 M. für solche Personen festzulegen, welche Tüter von Baumfreveln so namhaft machen, daß ihre Bestrafung erfolgen kann. Die Festsetzung und Auszahlung der Prämien erfolgt in jedem einzelnen Falle auf Beschluss des Kreisausschusses und zwar erst dann, wenn der Nachweis geführt, daß auch tatsächlich eine rechtsträchtige Bestrafung stattgefunden hat.

Höchst a. M., den 27. August 1918.

Der Kreisausschuß des Kreises Höchst a. M.

Der Vorsitzende: Klausen, Landrat.

Wird veröffentlicht.

Hofheim, den 14. September 1918.

Der Magistrat: J. B. Heunisch.

Kartoffel-Verkauf.

Für die Versorgungsberechtigten werden Kartoffeln ausgegeben am Samstag den 14. September im Schloßteller hier für die Haushaltungen mit dem Anfangsbuchstaben

A-C von 2-3 D-F von 3-4 Uhr
G-H von 4-5 I-L von 5-5½ Uhr
und soweit der Vorrat reicht.

Auf den Kopf entfallen 5 Pfund. Der Preis beträgt für das Pfund 7 Pf. Zahlung geschieht an der Ausgabestelle. Abgezähltes Geld ist mitzubringen.

Es liegt im eignen Interesse der Empfangsberechtigten, die Ausgabestunden genau einzuhalten, um unnötiges Warten zu vermeiden.

Bekanntmachung.

Der Milchverkauf in den Verkaufsstellen Faust u. Kippert erfolgt vom 15. September d. J. ab wie folgt:

a für Versorgungsberechtigte (Abt. 1) vormit. 7-8 Uhr
b für Vorzugsberechtigte (Abt. 2) nachmit. 7½-8 Uhr

Die Letzteren erhalten jedoch nur alle 3 Tage in der bekannten Reihenfolge einmal Milch.

Die Landwirte sind im Interesse einer geregelten Milchausgabe verpflichtet, die Milch dementsprechend rechtzeitig an die Milchhändler abzuliefern.

Hofheim a. T., den 14. September 1918.

Der Magistrat: J. B. Heunisch.

Verpachtung.

Freitag, den 20. September 1918 vormittags

9½ Uhr beginnend, werden im Gasthaus „zum Löwen“ zu Münter 21, 29, 43 ha domänenskalische Ländereien der Gemarlung Münter auf 12 Jahre anderweit verpachtet werden.

Höchst a. M., den 5. September 1918.

Ang. Domänen-Rendant

Lokal-Nachrichten.

Nachdem die Rastellung der Steuerzettel erfolgt ist, werden die Steuerpflichtigen darauf aufmerksam gemacht, daß bei Einlegung von Einsprüchen, beweisfähige Unterlagen über das Einkommen im Kalenderjahr 1917, welch letzteres für die Veranlagung allein maßgebend ist, beigelegt werden müssen. Als beweisfähige Unterlagen gelten insbesondere die Lohnbescheinigungen.

Die türkische Postverwaltung legt darüber, daß aus Deutschland dauernd zahlreiche Briefe nach der Türkei gelangen, die entgegen den Vorschriften des Weltpostvertrags zollpflichtige Gegenstände enthalten. Die türkischen Postanstalten werden derartige Briefe in Zukunft an die Absender zurücksenden; auch sind die deutschen Postanstalten angewiesen, Briefe nach der Türkei, die offensichtlich zollpflichtige Gegenstände enthalten, den Absendern zurückzugeben.

Kriegssteuererhebung 1918. Inhalt: Außerordentliche Kriegsabgabe der Einzelpersonen und Gesellschaften.

Umsatzsteuer und Lohnsteuer. — Steuerflucht. — Errichtung eines Reichsfinanzhofs. — Neuer Posttarif. — Neuer Wechselstempeltarif. Verlag von L. Schröder & Co., Berlin S 14, Dresdner Str. 80. Preis M. 1,40.

Kostenfreie Unterrichtskurse zur Erlangung der engl. franz. Sprache, einsch. doppelte Buchführung, Wechsellehre, Briefwechsel, Kaufm. Rechn. u. Stenographie, finden in diesem Semester an der Handelschule Nei. statt. Auswärtige erhalten den Unterricht nach genauer Anleitung schriftlich. Freie Wahl der einzelnen Fächer. Kostenfreie Überwachung aller Arbeiten. Am Schlusse eines jeden Faches erhalten die Schüler ein Zeugnis. Die zum Unterricht nötigen Materialien hat sich jeder Teilnehmer selbst zu beschaffen. Weitere Kosten als Porto entstehen nicht. Antragen unter Beifügung des Rückportos sind an das Sekretariat der Kaufmännischen Privatschule Nei., Inh.: Jahn, Berlin, W. Böllw. Str. 29, zu richten.

Osram
die bewährte
Glaslampe

Die letzte Kriegswoche.

Die St. werden aufgehängt.

Es geht heit her im Westen, die Kampfslinie hat sich weiter ausgedehnt, und noch wissen wir nicht, ob sie bis zum größten Umfange gediehen ist. Die Amerikaner, die bisher nur im beschränkten Maße in die vorderste feindliche Kampffront gezogen waren, sind jetzt, wie es scheint, herangeholt, soweit sie nur verwendbar waren, auch die letzten Regertransporthäfen sind eingesetzt worden, und was sonst noch von den Marschällen hoch und hoch aufzutreiben war. Die Schlacht ist nicht mehr maßgebend, sie ist von Artillerie- und Infanteriekämpfen abgelöst worden, die Millionen-Armeen sind zur Wolllichkeit geworden und ringen unter Aufgebot aller Kraft um den Sieg. Es ist ein furchtbare, gewaltige Schauspiel, wie es bisher nicht nur niemals dagewesen ist, sondern wie es sich in seiner titanischen Größe und in seinem abgrundtiefen Schrecken niemand vorstellen kann, der nicht unter den Ungewissheiten dieser Weltenschlacht standhalten muss da, wohin ihn und seine Kameraden seine Führer gesetzt haben. Diese allein sind es, welche die volle Tragweite der meilenlangen Schlacht ganz übersehen können, welche die Verantwortung tragen und mit kaltem Blut den Ausgang sichern. Denn es kann für uns ja nur einen einzigen Abschluß dieses Schlachtdramas geben, den Sieg der deutschen Waffen.

Die Uebermacht ist groß und nur sie ist es, auf die der Gegner seine Erwartung auf den Erfolg setzt. An etwas anderes kann er auch nicht denken, denn woher sollte den afrikanischen Schwarzen, die betrunken gemacht und mit Maschinengewehren ins Feuer getrieben werden, das Verständnis und nun gar die Begeisterung für den Sieg der englischen Kämerpolitik und des französischen Chauvinismus kommen? Die Uebermacht soll unsere Front durchschlagen und uns zur Ausgab des Kampfes um das lebenskräftige Dasein des Deutschen Reichs zwingen. Die Anstrengungen es dahin zu bringen, wiederholen sich Tag für Tag, aber noch immer ist der Stich aufgehängt und mit Gegenstößen erwidert, die das Blut aus dem feindlichen Herrenhaus zum Himmel spritzen lassen. Unsere Helden haben sich in allen Waffengattungen bewährt, sie haben ausgehalten, wo sie auch immer standen und mit dem Feinde zusammenstehen, und war es selbst im offenen Felde ohne Deckung. Bei dem Hin- und Herschlüten der Kampfslinie ist manche Position vorübergehend aufgegeben, an die sich stoische Erinnerungen knüpfen, wie der Kammelberg bei Opern, aber wir erhalten schon einen Erfolg dafür. Grauenvoll ist der Boden Frankreichs durch diese unablässlichen Kämpfe, vor deren Bombardements Menschenwühnungen und alle Zeichen der Menschenarbeit verschwunden sind, verwüstet, aber unseres Tapfern ist es ein Trost, daß alles dieses schwere Leid von der Heimat ferngehalten ist. So werden sie auch die Weltenschlacht so zu Ende bringen, wie sie ausgehen muss.

In demselben Maß, in welchem die Kämpfe sich ausdehnen, wächst auch überall die Erkenntnis, daß dies Schlachten — eine Schlacht ist kaum noch zu nennen — seine Ablösung durch eine Einstellung der Feindesliegkeiten, durch den Frieden in nicht mehr unabsehbarer Zeit finden muss, mögen auch die Kriegschäfer sich noch so sehr gegen diese Möglichkeit sträuben. Die Stimme der Friedensfreunde in den Entente-Ländern werden lauter, und die Abneigung der Arbeiter beginnt sich mit den Sorgen der großen Geldleute zu begegnen, denen vor der schlich im unausbleiblichen Böllererarmung graut. Das Deutsche Reich kann keinen Frieden wieder anbieten, denn wir wissen, daß das nur als Zeichen von Niedergeschlagenheit ausgelegt werden würde. Aber überall ist bekannt, daß wir auf Verhandlungen eingehen werden, die aufrichtig gemeint sind. Die Friedensverträge mit Russland und Rumänien haben bewiesen, daß wir nicht davon denken, einen anderen Staat zu errichten, daß es also Zug und Zug ist, was in dieser Beziehung über uns geschieht wird.

Und das ist ja in der letzten Woche wieder ord-

In Tirol.

Bon Walter Frank.

Darüber war denn die große Zeit verawegzogen, in welcher die Köpfe nicht mehr wollten, wie sie sollten, und die Farben von Österreich und Italien herausfordernd gegeneinander im Winde wehten. Als guter Patriot stellte sich nun Herr Kletterer an die Spitze der Bewegung, und er trieb die Verbrüderung soweit, daß er beim nächsten Schilfjägerfest dem alten Rauschvogel öffentlich vor allem Volk einen Kuß gab; wie er es getan, so sollte es nun seine Tochter Adelheid gegenüber der Veronika Rauschvogel tun. Aber da kam es zu heftigen Streitigkeiten zwischen den Mädchern. Fräulein Kletterer blinzelte sich viel zu erhaben, als daß sie eine solche Intimität mit dem Bauernmädchen, wie sie es nannte, ausgetauscht hätte, und ihre Gegnerin war für Verbindlichkeiten, denen nichts vorwurz gegangen war, erst recht nicht zu haben. So blieb denn das große Versöhnungsfest unabgeschlossen, und wer im Stille triumphierte, das war Herr Maurer, der seinen Weizen wieder von neuem blühen sah.

Geheimnisvoll empfing Herr Kletterer eines Abends die Kunde, daß die Schmugglerzüge über die Grenze von Italien her sich bedeutend vermehrt hätten, und fast gleichzeitig kam aus der Landeshauptstadt Innsbruck der gemessene Befehl, diesen Elementen auf dem Fuß zu bleiben und ihnen das Handwerk zu legen. Das war nun freilich leichter besohlen, als getan, aber die Orde war nun einmal gekommen, und mußte daher auch nach Möglichkeit anzuführen versucht werden.

Was bei diesen Schmugglerzügen für die Beamten am unangenehmsten war, war der Umstand, daß sich die Briganten diesmal auf besonders wertvolle Gegenstände gelegt hatten. Da waren wertvolle Spiken, kostbare Schmuckgegenstände, seltne Zigaretten und was vergleichbar Dinge mehr sind. Herr Kletterer machte aus seinem Unmut hier-

lich geschehen. Aus den Reden englischer Minister klingen ja einzelne Töne heraus, welche auf gewisse Spuren der Einsicht deuten, daß doch nicht alles so kommen wird, wie sie es sich gedacht haben, aber in den Ergüssen des nordamerikanischen Präsidenten Wilson treibt der Größenwahn immer tollere Blüten. Deutschland soll vernichtet werden, weil es anderen Nationen keine Freiheit und Selbständigkeit gegönnt hat. Nicht einmal die Franzosen und Engländer haben 1914 an solche Dinge gedacht, die dieser Mann erfindet, um die Amerikaner im Kriegsrausch zu erhalten. Man sollte meinen, Amerikas Verbündeten müsse schwül zu Mute werden, denn nach dem Vorgange Wilsons kann künftig jeder nordamerikanische Präsident einen Staat und eine Nation in die Acht erklären, der nicht so will wie er. Und um mit Amerikas Geld- und Geschäfts-Interessen in Konflikt zu kommen, dazu gehört wirklich nicht viel. Das erkennt man auch bei den Neutralen, die merken, daß wir nahe daran sind, zu erleben, daß alle internationalen Rechtsgrundläufe auf den Kopf gestellt werden.

Die Rücksichtslosigkeit in der Verleumdung und in noch schlimmeren Kriegsmitteln kann nicht mehr überboten werden, das zeigt auch das Attentat gegen den Vater der Sowjet-Diktatur in Moskau und die Entdeckung einer mit britischem Gelde angestifteten Verschwörung gegen die Selbständigkeit des heutigen Russland, das mit aller Gewalt wieder in einen neuen Krieg gegen Deutschland hineingetrieben werden soll. Es ist eine völlig falsche Voraussetzung in London, als ob sich nicht bezahlte Russen abermals noch einem Kriege schenken. Sie sind froh, daß sie Ruhe haben. Es ist darum auch zu erwarten, daß die inneren Wirren im Lande aus Mangel an Rüststoff erloschen werden. Auch die Pläne, Japan als neuen Kriegstreiber in Sibirien zu benutzen, erweisen sich immer deutlicher als verfehlt. Japan hat keine Lust, den Entente-Farren durch eine große und kostspielige militärische Aktion im jungen Dienst aus dem Sumpf zu ziehen und für anglo-amerikanische Sonder-Interessen den Weg frei zu machen. Amerika, das den deutschen Militarismus ausrotten will, weist sich dem Militarismus selbst in die Arme und zwingt damit Japan, sein Pulver mehr wie je trocken zu halten. Der Weltkrieg hat groß Überraschungen gebracht, vielleicht erleben wir aber nach dem Weltkrieg noch größer.

Wm.

Va banque.

Grundsatz der deutschen Heeresleitung in diesem furchterlichen Kriege ist es stets gewesen, das Notwendige, das zugleich nötig war, zu tun und keine Möglichkeit außer Acht zu lassen. Unsere Gegner gingen darauf hinaus, das Unmögliche zu erwingen. Sie wollten die deutsche Widerstandskraft besiegen, und das ist ihnen bis heute trotz aller aufgewandten Mittel nicht gelungen. So sind sie denn zu der bitteren Notwendigkeit gelangt, koste was es wolle, va banque zu spielen, alles auf eine Karte zu setzen, um ihr bisher stets als unerfüllbar anerkanntes Ziel der deutschen Vernichtung zu erreichen. Denn ihre Armeen, wie ihre Völker können die Not und Bedrängnis des Kriegs nur noch eine absehbare Zeit ertragen.

Das Ziel ist gewaltig, und es sind gewaltige Mittel aufgeboten, größer, als so mancher bei uns erwartet hat. Aber diese Mittel an Menschen sind, was die wenigen Franzosen und Engländer anbetrifft, auch die letzten. Der feindliche Verlust in der Frühlingsoffensive betrug, wie bekannt, weit über eine Million, er ist seit Mitte Juli bis Ende August auf mindestens 600 000 Mann einschließlich der Amerikaner und der Kolonialtruppen zu rechnen. Am Ganzen dürfte die Entente seit Ostern 1918 nicht viel weniger als zwei Millionen Mann verloren haben. Das ist nicht zu ertragen, und auch die Amerikaner können nichts daran ändern, weil ihnen die Hauptlast des Krieges nicht aufgefallen werden kann, wenigstens vor der Hand nicht.

Es hieß: unser Feinden die Gerechtigkeit verjagen, wenn wir nicht anerennen wollten, daß die Franzosen sich in den 50 Kriegsmonaten recht-

über kein Hehl, während seine Adelheid darüber lachte und meinte, daß die Schmuggler doch nur geschickt seien, wenn sie sich nach Möglichkeit Verdienst machen.

Mit dem strengen Beamtenstimm des Herrn Kletterer war diese leichtsinnige Außerung seiner Tochter wenig vermeidbar und er verbat sich eine Wiederholung auf das Entscheidende: Adelheid lachte von neuem und aus dem Schnippen ihrer Finger konnte ihr Vater erkennen, daß sie sich wenig aus seinen Vorhaltungen mache. Die Gutmilitärgkeit des Kaiserlichen Beamten verlor aber alle ihre Grenzen, als ein paar Tage später Fräulein Adelheid mit einem blitzen Brillanten-Boutons in den Ohren erschien und auf seine energischen Fragen nur antwortete, daß die Juwelen das Geschenk eines Herrn von jenseits der Grenze seien, den sie vor längerer Zeit kennen gelernt habe. Kletterer wollte unbedingt den Namen wissen, und es beruhigte ihn schließlich nur wenig, als seine Tochter schmolzend erklärte, der aufmerksame Herr sei ein reicher Offizier aus Verona, dem es eine Freude sei, sie beschenkt zu haben.

Andreas Rauschvogel piff durch seine Zähne, als er von der Geschichte hörte. „Dirn“, sagte er zu seiner Nichte, „den sauberen Herrn will ich mir doch anschauen, und wenn es damit recht zugeht, möchte ich schon Hans heißen“. Die Bronti drehte sich in den Hüften, daß ihre Ohrringe klingelten. Sie waten aber nur aus Kieseln, welche die Etsch ans Ufer gespißt hatte, und ihre Echtheit konnte weiter keinen Eindruck machen. Am wildesten aber war der Tonio Maurer, der hinter dieser Geschichte die höchsten Dinge witterte und sich schwur, dem fremden Anhänger der Adelheid auf die Fersen zu kommen. Dieser Wunsch erfüllte sich aber nicht so leicht, denn es war sehr schwer, den Verdächtigen ausfindig zu machen. Wurde Adelheid gefragt, lachte sie nach ihrer Art und vermeid jede direkte Antwort. Aus dem Mädchen war überhaupt nicht klug zu werden, und Tonio Maurer, der schon mit ihr vor dem Altar zu stehen geglaubt hatte, erkannte, daß es noch nicht einmal bis zum Nestellen der Brezukusche für ihn gekommen war. Eher-

volles Soldatenmaterial herangebildet haben. Auch bei den Engländern sind die Schotten, Kanadier und Australier gute Truppen, die ihre Sturmfront mit Behnauenden von Gefallenen bewiesen haben. Aber bis die Amerikaner so weit sind, wenn sie überhaupt dorthin gelangen können, vergehen weitere Jahre, und wieviel mag dann von ihnen überhaupt noch übrig sein? Die Schwarzen sind in großen Mengen auf das Kriegstheater geworfen, sie haben dem Gegner als Kanonensütter gütige Dienste geleistet, als früher vermutet worden war. Über den europäischen Winter haben sie nicht ertragen gelernt und sie können während der ungünstigen Jahreszeit nicht in der Front bleiben. Wenn die feindlichen Marschälle hoch und hoch in diesem Jahre noch ihr Spiel gewinnen wollen, dann haben sie allerdings keine Zeit zu versäumen.

Der „Weg bis zum Rhein“ ist viel zu weit, als daß er in den Plänen der beiden feindlichen Marschälle schon heute ebenso eine Rolle spielen könnte, wie in den Pariser und Londoner Zeitungen. Sie wollen zunächst die Deutschen aus Frankreich hinaus haben. Sie kommen zu diesen Zweck immer wieder auf ihre Angriffsmuster zurück, Flankierungsversuche zu machen, um die deutsche Front auseinander zu ziehen und sie zu durchstoßen, aufzurüsten und eine Katastrophe herbeizuführen. Diese Absicht ist durch die Rückverlegung der deutschen Front in feste Befestigungsstellungen bereits vereitelt, und damit auch das ganze, mit so enormen Mitteln ins Werk gesetzte Unternehmen grundätzlich ins Wasser gesunken. Die Unmöglichkeit eines entschiedenen feindlichen Sieges über die Deutschen ist tatsächlich unverändert geblieben, mögen auch die Massenangriffe weiter forgesetzt werden. Sie nicht fortsetzen, hißt die Niederlage eingestehen, und so bleibt die blasse Notwendigkeit und Zugänglichkeit weiterer enormer Verluste.

Die Menge, die Uebermacht, soll es beim Feinde bringen. In Paris ist schon vor längerer Zeit das Wort gesunken, wer es mit seinen Reserven eine halbe Stunde länger aushält, bleibt Sieger. Aber diese Hoffnung auf die letzten Reserven wird beim Gegner schon durch die starken Einbussen an Mannschaften geschrumpft, und die Rechnung, daß den Deutschen die Luft ausgehen könnte, ist falsch. In Deutschland ist infolge der weiten Dekolonie Hindenburgs und Ludendorffs mit Soldatenblut an wehrfähigen und kriegstüchtigen Männern kein Mangel, und unsere Reserven im Heide wachsen naturnäßig durch die Abtragung unserer Linie. Damit hat die Uebermacht des Feindes, die für uns nie einen Schrecken gebildet hat, auch ihre Bedeutung als Räuberin deutscher Soldatenleben verloren.

In frischeren, langdauernden Kriegen spielte der Gewinn von guten Winterquartieren eine große Rolle. Jetzt kann auch der Feind den Wert von solchen bemerken, denn er ist auf die verlustreiche und von allem, selbst von Wasser entzündliche Sommerringe angewiesen, die für eine große Armee kaum haltbar ist. Damit wird die hohe Rechnung dieser Verzweiflungsoffensive noch kostspieliger, und das va banque-Spiel wird damit unrettbar verloren werden. Und was dann? Für diesen Zeitpunkt wollen wir die deutsche Heeresleitung getrost sorgen lassen, auch er ist in ihren Zukunftserwägungen vorgesehen. Läßt sich im feindlichen Truppengebäude eine Steinlage, so läßt schließlich der ganze Bau zusammen. Das Spiel ist zu Ende!

Wm.

Politische Kundschafter.

Der amerikanische Präsident Wilson hat sich in seinem neuesten Erlass als ganz besonderer Freund der Arbeiter auf der ganzen Welt bezeichnet. Die deutschen Arbeiter werden für diesen Kriegswinter ein kräftiges „Psut!“ haben, denn längst wäre der Krieg zu Ende, wenn Wilson nicht im Interesse der amerikanischen Militärdarre den Engländern und Franzosen Waffen und Munition gesandt hätte. Das war seine berühmte arbeiterfreundliche Neutralität. Und dieser Kulturprophet war damit einverstanden, daß die deutschen Frauen und Kinder nach Englands Willen dem Hunger in die Arme gelegt werden sollten. Er

ger handelte wie gesagt Andreas Rauschvogel.

Der zog eines Tages in die alte Hauptstadt Dietrichs von Bern als ein echter Jägersmann aus dem Gebirge ein, und der prachtvolle ausgestopft Steinadler, den er bei sich trug, lenkte viele neugierige Blicke auf sich. Stolz wie ein König marschierte er damit über die Piazza d'Erbe, den Gemüsemarkt, und blieb dort, wo viele Fremde sich sammelten, eine ganze Weile stehen. Aber er hatte keine Nachfrage und mußte seines Weges weiterziehen. Er verweilte noch eine Viertelstunde bei den wunderbaren Denkmälern der Bernerer Fürsten und fühlte, als er eben seinen Weg fortfahren wollte, einen Handschlag auf seiner Schulter.

Mit einer Gewandtheit, die man von dem rauhen Jägersmann kaum erwartet hätte, drehte er sich um und als er einen eleganten Herrn vor sich sah, präsentierte er einladend sein Prachtstück. Der Fremde schien nicht über Lust zu einem Kousen zu haben und begann in langsamem Deutsch nach dem Preise zu fragen. „Sprechen's nur italienisch mit mir, Euer Gnaden“, sagte der Rauschvogel verschmitzt. „Ich weiß schon damit Bescheid, und der Herr kann es sich bei mir leichter machen“.

Der Herr stöhnte, aber gleich darauf lög ein lebenswürdiges Lächeln über sein Gesicht und er fragte, wo der Adlerschädel denn zuhause sei. „Man kommt weit herum im Land Tirol“ versicherte der Andreas stenkrig, „aber zu meist bin ich im Dolomiten-Gebirg zu treffen, wo ich ein Häusle hab' und auch eine Nische, ein blühbares Mädel, um die sich die Burschen bergauf und bergab reißen“. Der Fremde lachte: „Sollte das am Ende die schöne Bronti sein?“ Andreas Rauschvogel hätte bald einen Aufschwung vor Freude über seine Entdeckung getan, aber er bezwang sich und sagte mit zurückhaltendem Lachen: „Bei so einem Mädel hat's auch was auf sich, Euer Gnaden. Die Buren sind wohl dahinter her, aber bis zum King hat's seine liebe Weise; doch — der Herr kennt wohl gar unser Tol?“ Mit einem Mal war der Fremde bedachtsam geworden.

— Es sei an dieser Stelle noch einmal an die umgehende Einreichung der Anmeldungen zum Waren um häusemper für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli d. J. erinnert.

Kirchliche Nachrichten.

17. Sonntag nach Pfingsten. Katholischer Gottesdienst, (Kirchweihe der Pfarrkirche, Egerzitzen-Communion für Männer, Jünglinge und Jungfrauen.)
6 Uhr: Beichtgelegenheit.
17. Frühmesse.
8. Kindergottesdienst (Sing-Messe).

1/10 : Hochamt mit Egerzitzen-Predigt,
2/4 : Egerzitzen-Predigt.
8 : Marienfeier und Predigt, wozu die ganze Pfarrgemeinde eingeladen ist.
Montag (Winterzeit)
6 1/4 Uhr: gest. Amt f. Andreas und Elis. Ohns,
6 1/4 : Jahramt für Franz Josef Meier,
7 1/4 : Amt der Klasse Gasser für Lehrer Jungels.
Dienstag 1/7 Uhr: 2. Amt für Jakob Zimmerman,
7 : Jahramt für Thomas Kipper,
8 : Amt zu Eh. des Herzens Jesu in der Bergk.
Mittwoch 1/7 Uhr: 2. Amt für Barbara Chen, geb. Pottermann,
7 : Jahramt f. Joh. Adam Neller und Ehefrau Magdalena, geb. Manzino.
8 : Amt in der Bergkapelle zu Chr. d. im Hilf.
Donnerstag 1/7 Uhr: Amt für Josefine Körnig (Marienverein),
7 : 3. Amt für gefall. Krieger Joh. Sauer
Freitag 1/7 Uhr: 3. Amt für gefall. Krieger Joh. Römer,
7 : 4. Amt für gefall. Krieger Martin Weigand.
Samstag (St. Bartholomäus)
7 Uhr: hl. Messe für Peter Chen statt Kranspende,
8 : hl. Messe in der Bergkapelle.
Evangelischer Gottesdienst:
Sonntag, den 14. September. 16. Sonntag nach Trinitatis.
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Kollekte für die Epileptenanstalt Bethel bei Bielefeld.
11 Christenlehe.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns betroffenen, schweren Verluste, sagen innigen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Carola Reimers, geb. Michaut.

Hofheim a. Ts., den 14. September 1918.

Privat-Realschule.

Die Herbstferien der hiesigen Realschule beginnen am Donnerstag den 19. September und dauern bis zum Dienstag den 15. Oktober. Die auf behördliche Anordnung stattgefundenen Läufbauseammlung während des Sommers hat in den Klassenpausen große Lücken verursacht. Infolgedessen ist eine Aufteilung der einzelnen Schüler sehr schwer, so dass wir von einer Zeugnisausgabe für Michaelis absiehen werden. Schüler, welche Zeugnisse zu irgend einem Zwecke benötigen, müssen dies bis spätestens am Dienstag vormittag mitteilen.

Die Zeitung: Dr. Bieler.

Wichtig für unsere Feldgrauen und für deren Verwandte und Freunde zu Hause.

Sehr schnell und mit täglich nur einstündiger Arbeitszeit lernt man ohne Lehrer nur durch Selbstunterricht mit Dr. Rosenthal's weise rühmt gewordene Meisterschafts System und der gratis Beilage Separat ausgabe des Meisterschafts Systems der Gedächtniskunst eine fremde Sprache wie Französisch, Russisch, Polnisch, Dänisch, Holländisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Schwedisch, Dömmisch, Lateinisch, Griechisch. Probelektion für eine Sprache wird gegen Entsendung von Mark 1.20 geliefert. Prospekte und Anerkennungen gratis. Wer durch Selbstunterricht eine fremde Sprache wirklich sprechen, lesen und schreiben lernen will, bediene sich nur des Dr. Rosenthal'schen Meisterschaftssystems.

Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung, Leipzig 27.

Offizierfrau sucht

Wohnung auf dem Lande

circa 5 Zimmer, Nutzgarten, Kleintierstall, nahe Taunus oder Bergstraße bevorzugt.

Frau E. Burgdorf z. Zt. Schöningen i. Brshwg.
Bismarckstraße 20.

Mitteldeutsche Creditbank

Depositenkasse und Wechselstube

Telefon 55 Höchst a. M. Kaiserstr. 2

Besorgung aller Bankgeschäfte

Annahme von Bareinlagen
täglich kündbar und auf feste Termine.

Stahlkammer mit Schrankfächern
unter Mitverschluß des Mieters.

Arbeiter und Arbeiterinnen

sucht
Papiermühle.

8 : Amt in der Bergkapelle zu Chr. d. im Hilf.
Donnerstag 1/7 Uhr: Amt für Josefine Körnig (Marienverein),
7 : 3. Amt für gefall. Krieger Joh. Sauer
Freitag 1/7 Uhr: 3. Amt für gefall. Krieger Joh. Römer,
7 : 4. Amt für gefall. Krieger Martin Weigand.
Samstag (St. Bartholomäus)
7 Uhr: hl. Messe für Peter Chen statt Kranspende,
8 : hl. Messe in der Bergkapelle.
Evangelischer Gottesdienst:
Sonntag, den 14. September. 16. Sonntag nach Trinitatis.
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Kollekte für die Epileptenanstalt Bethel bei Bielefeld.
11 Christenlehe.

Friedr. Stoltze-Theater

Meinen Theaterfreunden und Gönnern
diermit zur ges. Kenntnis, dass ich aus
Rücksicht wegen Missionsfeier die für
morgen angehagten Vorstellungen
am nächsten Sonntag geben werde.
Hochachtungsvoll
C. Kemp.

Schühen sie die Jähne
durch tägliche Pflege derselben do-
zu dient Ihnen: Pebeko, Zahn-Pa-
sta Zahn-Essenz Chlorodont Zahn-
Pulver erhälllich

A. Phildius.

Einladung!

Alle 50 jährigen werden drin-
gend gebeten Montag, den 16.
September Abends 9 Uhr sich im
Gesellenhaus einzufinden.

Reiserbesen

billig, 1/2 Gröge zu denen der Stiel
noch eingeführt werden muß emp-
fiehlt

Drogerie Phildius.

Einmachfäßer

zu verkaufen, auch wird Reparatur
angenommen.

Küfer Post, Sindlingen
Kriestelerstr. 2.

Frisier-Kämme

enge Kämme, Haarschmuck, Sei-
denkämme, Aufsteckkämme, Zahnbürsten u. Libellen empfiehlt

Drogerie Phildius.

Hasen

6 fünftmonat alte
find abzugeben evtl. mit Stoff
Niederhosheimerstr. 25.

Was ist, was soll, was erzielt
man durch Phildius'schen Haar-
spiritus?

Es ist ein von verschiedensten edle
Vegetabilien ausgezogenes, mi-
lein Spiritus gemischtes
Präparat!

Genauer Haar-Spiritus stellt
ein vorzügl. Toilettemittel dar.
Durch östere Anwendung erzielt
man erahrungsgemäß einen üppi-
gen Haarmuchs, Kopf und
Nerven werden gekräftigt, Schuppen-
bildung verhindert und das
Ausfallen der Haare beendet.

Acht erhalten Sie den Haarspiritus
Drogerie Phildius.

2 bis 4 Hau od. Krummet
zu kaufen gesucht.

Bilz, Marheimerstr. 6

Seifenpulver mit und ohne
Karton K.A.-Seife, Saponia Sal-
miakgeist empfiehlt

Drogerie Phildius.

Herbit-Sämereien

neu eingetroffen

Drogerie Phildius.

KA. Fein-Seife

empfiehlt

Wilh. Kraft.

Junge Hasen

7 Wochen alt, zu verkaufen.

2 Zu erfragen im Verlag

Kartoffelkörbe aus Dra-
hut abzugeben.

Fresenius.

Zuhfrau o. Mädelchen
für 3 Stunden vormittags gefu-

2 Breckenheimerstr. 8.

Ein 14 Woch. alter gelber Hau-
mit doppelten Kamm ist mit ge-
tern abhanden gekommen. Wie
derbringer 3 Mk. Belohnung.

Drißler.

Zum Umarbeiten von

Kleider Blusen

usw. empfiehlt

Repetze, Spitzen, Tressen

Repetzknöpfe

Blusen-Kragen

und alle sonstigen Zutaten in großer Auswahl und
sehr preiswert.

Damenblusen und Kinderkleidchen

viele Neuheiten.

Josef Braune.

PFÄLZER HOF

Empfehlung über die Straße

Wermut Trunk, bester Ersatz für die teureren
Spirituosen per 1/2 ltr. Flasche M. 3,50.

Fruchtlimonade per 1/2 ltr. Flasche 50 Pf.

WEIN.

Flaschen und Stopfen bitte mitzubringen.

Arnet.

Ungelernte

Arbeiter und Arbeiterinn.

sofort für Munitionsbetrieb gesucht.

Mannes & Kyritz.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

gesucht

Ad. Mohr, Maschinenfabrik.

Kohlenkasse Hofheim

Montag, den 16. Dienstag, 17. und Mittwoch den 18.
werden Kohlen per Ein. 3 Mk. Eibriketts per Ein. 3 Mk. und An-

tracitnukohlen per Ein. 4,20 zu 1 St. abgegeb.

Nummer 601—660 am Montag d. 16. Septemb. 5—6 Uhr

Ruhkohlen 661—720 " " " 6—7

721—780 " " " 7—8

Eibriketts 781—840 am Dienstag, den 17. Septemb. 5—6

841—900 " " " 6—7

901—960 " " " 7—8

Antracitnuk. 961—1020 am Mittwoch den 18. Septemb. 5—6

1021—1080 " " " 6—7

1081—1150 " " " 7—8

Die Verteilungsstelle.

kräftig gebaut, sind zu haben bei

Hasenbach & Faber G. m. b. H.

Telefon 94. Kriestel. Telefon 94.